

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 87

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 27. Juli.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 30.

Bekanntmachungen.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 28.

Wie folgt abgegeben:

1. bei Michael Flach:

Bezirk	7	von 7-8	Uhr vormittags
"	8	" 8-9	" "
"	9 u. 10	" 9-10	" "
"	11	" 10-11	" "
"	12 u. 13	" 11-12	" "
"	14 u. 2	" 1-2	" nachmittags
"	3	" 2-3	" "
"	4	" 3-4	" "
"	5 u. 6	" 4-5	" "

2. bei Moritz Moos, Oberstraße:

Bezirk	22	von 7-8	Uhr vormittags
"	23	" 8-9	" "
"	24	" 9-10	" "
"	25 u. 26	" 10-11	" "
"	15	" 11-12	" "
"	16	" 1-2	" nachmittags
"	17	" 2-3	" "
"	18	" 3-4	" "
"	19	" 4-5	" "
"	20 u. 21	" 5-6	" "

Es entfällt auf die Zusatzkarte 250 Gramm, auf Stammkarte 90 Gramm. Von der letzteren werden 4 Abschnitte abgetrennt, bei Kinder die Hälfte. Die Gasthofbesitzer wollen ihre Fleischkartenabschnitte bis Freitag abends umtauschen. Das Fleisch eines Schweines kostet mit Beilage 2.70 Mk.

Am Montag, den 30. Juli, erhalten frische Würst:

1. bei M. Flach:

Bezirk 25 und 26 von 7-8, Bezirk 1 von 8-9, Bezirk 2 von 9-10, Bezirk 3 von 10-11 Uhr vormittags.

2. bei M. Moos:

Wie am 23. Juli bei Jos. Moos keine Würst erhalten haben von 7-8, Bezirk 4 von 8-9, Bezirk 5 von 9-10, Bezirk 6 von 10-11, Bezirk 7 von 11-12 Uhr vormittags.

Es entfallen auf den Kopf der Erwachsenen 125 Gramm, Kinder die Hälfte, von der Stammkarte werden 5 Abschnitte abgetrennt. Umlauber wollen ihre Bezugsscheine Sonntag Vormittag von 9-11 Uhr Empfang nehmen.

Rüdesheim, den 27. Juli 1917.

Der Magistrat.

Samstag, den 28. ds. Mts. Vormittags 11-12 Uhr im Alten Amtsgerichtsgebäude hier am Markt erhalten sämtliche Pferdebesitzer, soweit der Vorrat reicht, einen Centner Hafer pro Pferd zum Preise von 23 Mark der Centner. Bestellung hat vorher bei der Stadtkasse zu erfolgen. Rüdesheim, den 25. Juli 1917.

Der Magistrat.

Nachstehende Feld-Polizeiordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden vom 6. Mai 1917 wird hiermit in Erinnerung gebracht:

Der Aufenthalt in der Feldgemarkung ist in der Zeit vom 1. Mai bis Ende August von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr und vom 1. September bis Ende Oktober von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr verboten. Übertretungen werden bestraft.

Rüdesheim, den 25. Juli 1917.

Die Polizeiverwaltung: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In unverminderter Festigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und Luz die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach. Bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu großer Stärke. Die englischen Erkundungsvorstöße dauern an; Erfolge hatten sie nicht.

Im Artois lag wieder heftiges Artilleriefeuer auf den Stellungen bei Lens. Bei Ronchin erstürmten Lübeckische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabensstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückerobern versuchte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach ausgezeichnetem Genervorvorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich von Nilles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe.

Heute Morgen brachen niederrheinische Bataillone zum Angriff nordwestlich des Gehöftes Hurtebise vor und entrißen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkamms.

In der Champagne führten Schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberge den Rest des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder.

Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe aus, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn
Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengefasste Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganzen früheren Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli
Nach heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordwestlich von Tarnopol und den Dnjestrabschnitt bis zur Straße Trembowla-Lustat. Weiter südwestlich sind Buczac, Tlumacz, Otynia und Delatyn genommen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef
Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tatarsenpasses ins Wanken gekommen. Der Feind geht in der Richtung auf Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Generalkampf am Unterlauf des Sereth.

Mazedonische Front
Nichts Besonderes.

Die Erfolge an der Ost- und Westfront

Berlin, 25. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Auch am 24. Juli blieb die machtvolle Vorwärtsbewegung unserer Truppen in Ostgalizien in vollem Gange. Wo der weiche Feind sich festzusetzen versuchte, wurde er mit raschen mächtigen Schlägen geworfen. Der stets frische Angriffsgeist unserer Truppen ist bewundernswert, ihre Fähigkeit trotz größter Anstrengungen unübertrefflich. Unsere Flieger sind, eifrig untereinander, in Stundenlangen anstrengenden Aufklärungs- und Fernflügen unterwegs, bei denen sie durch Bomben- und Maschinengewehrangriff mögliche Verwirrung in die zurückflutenden russischen Kolonnen zu tragen versuchen. Kleine und größere Massen von Gefangenen streben auf allen Wegen den Gefangenen-Sammelstellen zu. Die Beute, über das ungeheure Operationsgebiet zerstreut, läßt sich noch nicht annähernd feststellen. Gegen 3000 Quadratkilometer Gebiet sind bereits den Händen der Russen entzogen. Ebenso sind die räumlichen Vorteile, die Brusilow mit seiner letzten Offensive zu erzielen vermochte, schon längst wieder ausgeglichen. In prachtvollem Schwunge nahmen unsere Truppen die an vielen Stellen brennende Stadt Tarnopol und die südlich davon gelegene Höhe Grel-Schira und wiesen heftige russische Gegenangriffe blutig ab. Ein verzweifelter Vorstoß, den die Russen südlich von Tarnopol auf der Richtung des Dörchens Laviaczka in sechzehn Gliedern gestaffelt mit Unterstützung von Panzerkraftwagen vortrugen, brach unter den allerhöchsten russischen Verlusten an Toten, Gefangenen und Material zusammen. Mit gleicher Macht wie östlich von Tarnopol stießen unsere Truppen nach Südosten und Süden gegen die Bahnlinie Stanislaw-Buczacz-Kopczynka vor. Während unter ihrem Druck eine russische Verteidigungsstellung nach der anderen in der Linie Stanislaw-Nadworna zusammenbrach, wurde in den Waldkarpathen am 24. Juli die den Jablonica nördlich abriegelnde Bergstellung des Siemczuk den Russen entzogen. Auch der verzweifelte Widerstand, den die Russen zwischen Stanislaw und Nadworna an der Bystrica-Nadwornianska leisteten, vermochte den russischen Zusammenbruch an diesem Frontabschnitt nicht mehr aufzuhalten. Auch hier wurden die Russen von den Unsrigen im ungestümen Drang nach vorwärts geworfen und die außerordentlich wichtigen Straßen und Bahnknotenpunkte der Städte Stanislaw und Nadworna, die beiden Eckpfeiler der russischen Stellung, herausgebrochen. Eine große Anzahl von Geschützen, darunter schwere, sowie noch nicht gezählte Feldgeschütze, Grabenkanonen, Minenwerfer, große Mengen an Munition und an Verpflegung wurden eingebracht. Unsere Truppen stürmen unaufhaltsam weiter vor. In den Südkarpathen unternommene Entlastungsangriffe russischer Infanterie wurden abgewiesen. Am unteren Sereth gingen gegen unsere Stellungen nur zwei Bälle Infanterie vor, die mühelos zurückgeworfen wurden.

An der Serethmündung und in der Dobrudschka nur Artilleriefeuer. Auf dem Nordteil der russischen Front erlahmten die russischen Angriffe nach den ungeheuren Blutopfern der letzten Tage. Von dem südwestlich Dinaburg erzielten Geländegewinn der Russen wurde ihnen ein Teil durch unsere Stoßtruppen wieder abgenommen. Ein russischer, in 1000 Meter Breite südlich Smorgon vorgetrager Angriff wurde leicht abgelenkt. Die Beute aus den Kämpfen vom 22. und 23. Juli betragen gegen 500 Gefangene und eine große Anzahl Maschinengewehre. Die blutigen Verluste der Russen sind indessen ganz außerordentlich schwer.

An der Westfront treten alle Ereignisse gegenüber der in Flandern tobenden wütenden Artillerieschlacht in den Hintergrund.

Berlin, 26. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)
Der strategische Weiterstoß in Ostgalizien zeigte auch am 25. Juli einen bedeutenden Geländegewinn und militärisch äußerst wichtige Vorteile. Der heftige, teilweise außerordentlich erbitterte Widerstand, den rasch herangeführte russische Verbände und starke Nachhuten an den verschiedenen Abschnitten leisteten, so östlich

und südlich von Tarnopol und nördlich von Buczacz, vermochte den Vorstoß unserer siegreichen Divisionen nicht zu hemmen. Die Russen wurden an allen Punkten mit irischem Angriffsgewalt zurückgeworfen, ihre Verbände dezimiert und zerstreut. Unsere Flieger trugen abermals wesentlich zu den Erfolgen des 25. bei. Zwischen Tarnopol und Trembowla stehen wir östlich des Sereth zehn Kilometer tiefer vor. Nach Süden und Südosten erreichten wir die Linie Lasowice-Bucacz-Koropiec-Ottynia-Delatin-Miliczyn und erzielten damit bereits eine beträchtliche Verklärung unserer Front. Aus der ganzen 250 Kilometer langen Front sind wir in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 Kilometer vorgeückt. Endlose Hügel Trains, Munitionskolonnen und Geschütze drängen Tag und Nacht vorwärts. Mit der Einnahme des Städtchens Miliczyn dicht nördlich der Bahnstrecke Radworna-Kolomea ist die außerordentlich wichtige Paß-Strasse, die Ungarn mit Galizien verbindet, wiederum in unserer Hand. Weiter südlich wurde die das Czarny-Czeremosh-Tal beherrschende Stepanki-Höhe den Russen entzogen. Der Vormarsch bleibt in lebhaftem Fluß. Beiderseits des Trotus-Tales, sowie auf der Sufita-Tal-Sperre war das feindliche Artilleriefeuer heftig, ebenso an der rumänischen Front, in der Dobrujscha und von der Donau bis zum Kinnic. Mehrfach wurden vorfahrende feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Während unsere Truppen in Ostgalizien Schütze an Schütze mit unseren tapferen Verbündeten die Trümmer der geschlagenen russischen Armeen vor sich her treiben, halten unsere unermüdeten Sturmabteilungen, Bataillone und Regimenter am 25. Juli an der Westfront wie an den Vortagen zu raschen, empfindlichen Schlägen aus, entzogen den Engländern und Franzosen wichtige Stellungen und machten reiche Beute und über 1200 Gefangene. Eine weitere Anzahl französischer Gefangener erlag dem feindlichen Artilleriefeuer. Unsere Gegenwirkung steigerte sich an der Westfront im Juli wesentlich.

Im ganzen wurden in diesem Monat vom 1. bis 25. von unseren Truppen an Gefangenen über 6000 Mann und gegen 150 Offiziere eingebracht, während die Franzosen in diesem Zeitraum nur gegen 500 und die Engländer nicht mehr als 230 melden konnten. In Flandern wühlte auch am 25. Juli die erbitterte Artillerieschlacht weiter, die man die gewaltigste dieses Krieges nennen kann. An verschiedenen Punkten eingedrungene starke feindliche Geschütze wurden verlustreich durch Gegenstücke geworfen, wobei wir Gefangene zurückbehielten. Am 25. Juli um 6 Uhr morgens auftauchende zahlreiche leichte Seebootskräfte des Feindes wurden ebenso wie die abends auftretenden durch unsere Küstenbatterien und Torpedoboote vertrieben. Wie an den Vortagen waren unsere Flieger im Westen unermüdet tätig. An der lothringischen Front wurden die Werke von Pompey in der Nacht zum 25. Juli mit ausgezeichnete Wirkung von unseren Zerstörungsgeschwadern bombardiert. Am 25. Juli waren die Werke nicht mehr im Betrieb.

Greignisse zur See.

Berlin, 25. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Am 23. Juli früh hat eines unserer Flugzeuge in den Goodsen den holländischen Dampfer „Gelderland“ mit 1877 Bruttoregistertonnen angehalten und mit Unterstützung von Torpedobooten nach Zeebrügge eingebracht.

Berlin, 24. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum sechs Dampfer und vier Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung; drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stükgut, Pferden, Holz und Salz.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges wurden bereits über fünf Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 26. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 23 500 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Fahrzeugen befanden sich das englische Vorpостenfahrzeug „Arama“, das nach einstündigem Artilleriegefecht versenkt wurde, die englischen Dampfer „Gibet Bedid“ (949 Tonnen) mit Kohlen nach Gibraltar, „Exford“ (3503 Tonnen) mit Hafer und Lokomotiven nach England. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe konnten nicht festgestellt werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Bern, 26. Juli. Wie „Times“ aus New York meldet, erklärte Lord Northcliffe einem Vertreter der „Sun“ gegenüber über die Tauchbootgefahr: Die Vereinigten Staaten und die anderen Alliierten dürfen sich nicht darüber täuschen, daß das Tauchboot derzeit der allerernste Faktor des Krieges ist. Ich glaube nicht, daß Deutschland durch Tauchboote den Krieg gewinnen kann, aber es kann und wird amerikanische Transport- und Proviantsschiffe versenken. Northcliffe verurteilte die irresponsiblen Wochenaußweise der englischen Admiralität und bezeichnete auch die ständigen Falschmeldungen über

angebliche Vernichtung von Tauchbooten als nachteilig, da sie dem Publikum eine falsche Zuversicht einflößten. — Er bemerkte dabei, wenn das U-Boot beschossen werde, tauche es. Der Geschützführer glaube dann, er habe das Tauchboot getroffen. Aber in den meisten Fällen entkomme es unbeschädigt. Er warnte ferner davor, nicht auf ein plötzliches Heilmittel gegen die Tauchboote zu hoffen. Das beste Gegenmittel sei der Bau von Schiffen, welche die Gefahrgone mit wenigstens 15 Knoten Geschwindigkeit durchfahren könnten.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 25. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 25. Juli. 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien wurden gestern die Operationen der Verbündeten durch neuen Erfolg gekrönt. Österreichisch-ungarische Truppen haben Stanislaw und Radworna, deutsche Kräfte Tarnopol genommen. Die dem Feinde nachdrängenden Korps der Verbündeten stießen mehrfach auf neu auflebenden russischen Widerstand. Der Nordflügel der Armee des Generalobersten von Kövcs warf die Russen im Tatarsenpaß in jähem Ringen aus ihren Höhenstellungen. Die Distrikte Radwornianka wurde von den österreichisch-ungarischen und deutschen Divisionen erst nach erheblichen Kämpfen überschritten. Auch im Bereich der unteren Plota Lipa hielten sich die Russen zu wiederholten Malen. Südlich von Tarnopol warf der Feind vergeblich dicke Massen den deutschen Regimentern entgegen. In den Waldkarpathen ließ zwischen dem Tatarsenpaß und der Sufita die Tätigkeit des Feindes nach. Nördlich des Putnatales wiederholte er seinen Angriff. Seinen Sturmkolonnen wurde nach engbegrenztem Anfangserfolg Halt geboten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die lebhafteste Artillerietätigkeit am Isonzo hielt auch gestern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Wien, 26. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Keine größeren Gefechts-handlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Am oberen Sufita entwickelte der Feind erneut eine rege Tätigkeit.

Bei der

Armee des Generalobersten von Kövcs

wurden den Russen die Baba Rudowa-Höhen entzogen. Der Gegner gab nordwestlich dieser Höhe seine Karpathenstellungen preis und weicht gegen Osten. — Bei der Bezwingung des russischen Widerstands im Tatarsenpaß tat sich das erprobte Budapest Infanterieregiment Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32 besonders hervor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli

gewann Delatyn, Ottynia, Flumacz und Buczacz. Deutsche Truppen stehen am Westrande von Trembowla. Der Erfolg von Tarnopol wurde durch die Eroberung mehrerer Höhen erweitert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Balkan ist die Lage unverändert.

* * *

W. T. B. Berlin, 26. Juli. Der Kaiser begleitete heute die siegreich vordringende Armee des Generalobersten Grafen v. Bothmer auf dem Vormarsch und begrüßte deutsche und osmanische Truppen, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. An den Marschstraßen wurde der Kaiser von den Regimentern jubelnd bewillkommen.

g. K. Schweizer Grenze, 25. Juli. Der „Berner Bund“ meldet: „Rustose Slomo“ berichtet, daß in Bladitawlas eine ganze Schützendivision eingetroffen ist, welche die Kaukasusfront meuterischerweise verlassen hat.

g. K. Schweizer Grenze, 25. Juli. Nach Baseler Meldungen bringt die Petersburger „Dien“

Berichte über Verhandlungen der Frontsoldaten. Die gefakten Beschlüsse enthalten allgemein Verurteilungen der Politik der Regierung und der Militärführung während der letzten Offensive.

g. K. Schweizer Grenze, 25. Juli. Nach Schweizer Meldungen aus London berichten die „Daily News“ aus Petersburg, die Garnison in Riga zeige sich auffällig. Die Soldatenbelegierten aus Riga, die in Petersburg zur Vernehmung eintrafen, wurden im Kriegsministerium als Aufrührer festgenommen, auf Veranlassung des Soldaten- und Arbeiterrates aber wieder in Freiheit gesetzt.

g. K. Schweizer Grenze, 26. Juli. Der Militärkritiker des Pariser „Matin“ hatte die Stärke des russischen Angriffsheeres in Galizien auf mehr als $\frac{3}{4}$ Million Mann angegeben. Die gleiche Annahme findet sich auch im „Corriere della Sera“ vom 20. Juli. Die Ueberlegenheit der Russen an Geschützen und Mannschaften wurde durchweg auf 3:2 angegeben. Die Schweizer Blätter schreiben nun, da diese Angaben in der Rußland verbündeten Presse enthalten waren, gewähren sie den sichersten Rückschlus auf die ungeheime Größe der russischen Niederlage.

Der „Zürch. Tagesanz.“ schreibt: Die durch Wiederaufnahme des russischen Angriffs seit 1. Juli hervorgerufene Tätigkeit im Osten entwickelt sich immer mehr zu einem großartigen und zugleich tragischen Ringen um Sein oder Nichtsein für — die anderen, denn es geht nicht um den Sieg der Mittelmächte oder Rußlands, sondern um den Sieg oder die Niederlage der Entente als Gesamtheit. Der deutsche Durchbruch von Borow zeigt Spuren, wie sie in diesem Kriege bisher nur bei dem Durchbruch bei Gorlice im Mai 1915 im gleichen Umfange eintraten. Die russische Rückzugsbewegung, die teilweise schon in eine Flucht ausartet, hat sich schon auf eine Front von 300 Kilometer übertragen und scheint vermutlich noch weiter auszugreifen, da die bisherigen Erschöpfungsangriffe an der Nordostfront jedes Erfolgs entbehrten. Die Entwicklung im Osten birgt jedoch falls ungeahnte Möglichkeiten, die heute auch noch nicht annähernd vorausgesehen werden können.

g. K. Schweizer Grenze, 26. Juli. Nach Londoner Meldungen berichtet die „Morningpost“ aus Petersburg, Czernowitz sei von den russischen Zivilbehörden geräumt worden.

Der militärische Mitarbeiter der „Amsterdamer „Tijdschrift“ schreibt, die Gegenoffensive der Mittelmächte in Galizien erinnere an den Durchbruch bei Gorlice und Tarnow im Mai 1915. Die Lage sei für Rußland jetzt höchst bedenklich. Es sei sehr verwunderlich, wenn es nicht an der Westfront, an der italienischen oder mazedonischen Front zu großen Angriffen der Verbündeten käme, um die russische Front zu entlasten. Es sei das einzige Mittel des Verbandes, um Rußland als Bundesgenossen zu erhalten. Wenn nicht rasch eingegriffen würde, stehe zweifellos ein Sonderfrieden mit Rußland vor der Tür. Inzwischen hätten aber auch an der französischen Front die Deutschen die Initiative in Händen. Es sehe fast so aus, als wenn der Verband bei dem letzten Angriff sein ganzes Pulver verschossen hätte.

Stockholm, 25. Juli. „Ätro Röst“ entwirft ein Szenariobild von der auf dem Rückzug befindlichen russischen Armee. Wenn sich das letzte Regiment zurückzieht, brennen alle Dörfer und Gehöfte im ganzen Land, nicht vom deutschen Artilleriefeuer in Brand gesetzt, teils auf Befehl Brusilows, der die Taktik des Jahres 1915 fortsetzt. Die brennenden Städte werden vielfach geplündert. Die Stadt Koserow, welche in bedeutender Entfernung hinter der Front liegt, wurde von einem transmasurischen Regiment angezündet. Darauf veranstaltete die 8. Note des Regiments einen Judenpogrom. Es begann die jüdischen Läden zu plündern, und später die schon vom Regiment vorgenommenen Plünderungen fort. Die Annäherung des Feindes erschreckte sie nicht. Man mußte sie von Kavallerie umzingeln lassen. Die Führer wurden verhaftet. Dieses Beispiel ist typisch für die Zustände an der Front.

Berlin, 26. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Deutsche Mitkämpfer berichten von der ostgalizischen Front: Bei vorsichtiger Bewegung der Gefangenenaussagen gewinnt man den Eindruck, daß, von der heroischen Tapferkeit einzelner Truppenteile abgesehen, die Masse des russischen Heeres zerfällt ist. Die Leute erklärten unumwunden, daß man sie an die Entente verkauft habe. Bezeichnend für ihre Stimmung ist die von vielen verbreitete Nachricht, daß Arenski und Brusilow abgesetzt und im Gefängnis seien. Das Aussehen und die Ausrüstung der Russen ist lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung ist größtenteils von der Entente, vor allem England, geliefert. Bei Kupczyna trafen wir Gefangene von der ersten polnischen Division, die antirussisch gesinnt sind. Die Angehörigen der polnischen Division entfernten sich selbständig

1010

Frankfurt, 25. Juli. Der Reichsausschuß der Zentrumsparthei, zu dessen Sitzungen in Frankfurt am 23. und 24. Juli auch sämtliche Mitglieder der Reichstagsfraktion des Reichstages sowie die Mitglieder des Vorstandes des Augustinervereins eingeladen waren, hat in zweitägiger Beratung die politischen Angelegenheiten der letzten Zeit eingehend besprochen. Er hat eine ausführliche Darlegung der Beweggründe für die Stellungnahme der Reichstagsfraktion entgegen der Reichsausschuß der Zentrumsparthei bekennt sich einstimmig zu einem Frieden der Verständigung und Ausgleichs, der Deutschlands politische Sicherung und wirtschaftliche Weiterentwicklung gewährleistet. Er ruft die Zentrumsangehörigen auf, im festen Vertrauen auf einen ehrenvollen Frieden gleich unserem Heer und unserer herrlichen Flotte fest und unerschütterlich standzuhalten bis zur glücklichen Beendigung des Krieges. Eine neue Zeit ist angebrochen. An unser Vaterland werden große neue Aufgaben herangetragen. Wir werden unsere Kraft

— Von der Lahn, 25. Juli. Auch im Ober-
rheinhochrheinischem Kreis ist die Frühlartsoffenernte beschlagnahmt.
Die Ausfuhr von Frühlartsoffeln aus dem Kreise ist
ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisau-
sschusses verboten. Die Ueberwachung dieser Ernte
wurde den Gemeindebehörden übertragen und ist das
Ernteerzeugniß von deren Genehmigung abhängig. — Die
Obstbäume haben einen recht befriedigenden Bestand,
besonders Äpfel und Birnen; Zwetschen gibt es nicht
viele wie im verflossenen Jahr.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Arras 1917.

II. Die großen Angriffe am 23. und 28. April.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Das feindliche Artilleriefeuer hatte sich bis zum 21. April auf der ganzen Front in solchem Maße gesteigert, daß man mit einem bevorstehenden Angriff im großen Stil rechnen konnte. Der Gegner führte seine Massen da und dort durchs Gelände auf die Plätze, wo sie ihr Stichwort zu erwarten hatten, schon vor ihrem Auftreten von unserer Artillerie lebhaft beschossen. Mehrfache Angriffe auf unsere Fesselballons zeigten uns, daß auf feindlicher Seite etwas vorging, was wir nicht sehen sollten.

Am 21. April kontrollierte die gegnerische Artillerie zwischen Oppy und Gavrelle in aller Form die Lage ihres Vernichtungsfeuers und an der Scarpe drang der Gegner mit Rauchgranaten in geringer Breite vorübergehend mit Infanterie in unsere Stellung ein.

Bereitgestellte feindliche Kavallerie übte sich abermals in der undankbaren Rolle des fruchtlos Hoffenden, Tanks wurden, bevor sie losgelassen werden konnten, unter unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer genommen.

Ein nach sehr starker Feuervorbereitung am 22. April vormittags 9 Uhr erfolgter Infanterieangriff am äußersten Ende der Kampffront, in der Gegend von Voos, der die Engländer vorübergehend in unsere Stellung führte und der etwas aus dem Rahmen der sonstigen Angriffsvorbereitungen fiel, hatte offenbar nur den Zweck, unsere Reserven nach Norden zu locken, während der Hauptstoß im Süden der Kampffront geplant war.

In der Nacht auf den 23. April lebhafteste Artillerietätigkeit, die bis 4 Uhr morgens sich erheblich steigerte und nach zwei weiteren Stunden zu kurzem Trommelfeuer überging. Die Spannung löste sich. Auf der ganzen Front von Voos bis Bullecourt war der Infanteriekampf im Gange.

Während aus der Front von Lens bis Avion den ganzen Tag über nur mit etwa drei Brigaden beschäftigt, führte er bei Gavrelle, Roex, Monchy und südlich davon gewaltige Kräfte zum Angriff vor.

Seine Absicht, da frontal weiter zu bohren, wo er bisher den meisten Erfolg zu verzeichnen hatte, trat unverkennbar zutage. Er fand hier auch die besten Voraussetzungen für das Gelingen seiner Pläne: in und um Arras die bewährten alten, hinter Athies und Fampour neue Batteriestellungen, die rückwärtigen Verbindungen unserer direkten Beobachtung entzogen, Nachschub und Anmarsch durch das Straßen- und Bahnnetz um Arras in hohem Grade begünstigt.

Den feindlichen Massen gelang es, gedeckt durch die Rauchwand der ganz ausnehmend starken Artillerievorbereitung und unter Einsatz von Tanks, zunächst im Anlauf unsere Infanterie von Gavrelle bis zur Scarpe hinter eine Linie zurückzudrücken, die vom Ostrand von Gavrelle bis zu dem von Roex verlief.

Aber schon setzte der Gegenangriff ein. Gavrelle wurde umfassend von Norden und Osten wiedergestürmt, die Höhe südlich Gavrelle und Ortschaft Roex gleichfalls wiedergewonnen. Bahnhof Roex war das einzige, was dem Gegner von seinem Vormittagsersolg zunächst verblieb.

Südlich der Scarpe hatten sich die Württemberger den ganzen Tag über mit schwäbischer Zähigkeit voll behauptet. Wo der Feind im ersten Ansturm sonst kleine Vorteile erringen konnte, wurden sie ihm nachmittags wieder entzogen. Abends 1/2 6 Uhr hatten wir im wesentlichen unsere alte Linie wiedergewonnen.

Die englischen Divisionen, unter denen an diesem Tage drei bereits zum zweiten Male in der Arrasschlacht eingesetzt waren, hatten nach Gefangenenausagen den Befehl, unter allen Umständen den Durchbruch nördlich und südlich der Scarpe, vor allem aber an der Straße Arras—Cambrai zu erzwingen.

Ab 5 Uhr 30 nachmittags überschütteten sie daher unsere ganze Linie von Oppy bis südlich Fontaine aus neuer mit stärkstem Trommelfeuer. Eine Stunde später stürmten neue Massen mit neuen Tankgeschwadern gegen unsere Linie. Unsere Artillerie war kampffähig geblieben, unsere Infanteriereserven waren zur Stelle, an ein Durchkommen war nicht mehr zu denken.

Nördlich der Scarpe verbluteten sich die englischen Massen schon in unserem Artilleriefeuer. Hart am Südrande des Flusses verloren die Württemberger auch diesmal keinen Fußbreit Boden.

Weiter südlich bei Monchy und Guemappe verstärkten die Engländer ihren Angriff durch neue ins Treffen geführte Divisionen und vermochten so unsere Kompagnien nach und nach in zähem Ringen aus den eben wiedergewonnenen Stellungen nach Osten wieder zurückzudrücken. Da weiter südlich unsere Infanterie wiederum standhalten konnte, waren bei Eintritt der Dämmerung Freund und Feind derart ineinander verzahnt, daß sich unsere Führung entzifferte, zur Herstellung klarer Verhältnisse von der Ausnützung einer neuen, in ihrem Verlaufe ausgeglichenen und zur Verteidigung vorbereiteten rückwärtigen Stellung Gebrauch zu machen.

Die neue Linie, die in der Nacht ohne Störung durch den Feind und unter Zurücklassung von Patrouillen im Vorgelände eingenommen wurde, beginnt westlich Roex, läuft nach Süden zwischen Monchy und Bois du Vert hindurch zum Westrand von Chérisy und biegt unmittelbar westlich von Fontaine in unsere alte Front ein. In der gleichen Nacht wurde Bahnhof Roex wiedererobert. So hatte die zweite Riesenwelle der Arrasschlacht sich an unseren Linien gebrochen.

Am Morgen des 24. April machte sich beim Gegner starke Erschöpfung geltend. Seine schweren blutigen Verluste verboten es ihm zunächst, seine Angriffe südlich der Scarpe neu aufzupeitschen. Nur bei Gavrelle nahmen die erbitterten Kämpfe ihren Fortgang. Hier plähte Angriff auf Angriff. Der Gegner war hierbei den Unsrigen gegenüber insofern im Vorteil, als ihm die von

uns in früheren Jahren angelegten bombensicheren Betonunterstände des Dorfes als Stützpunkte dienten. Gleichwohl sahen wir uns am Abend des 24. April im Besitze des größten Teils der Ortschaft, ohne daß jedoch die Kämpfe ein Abbruch aufwiesen. Zwei Batterien, die den Feind such machten, östlich Bailleul offen aufzufallen wurden zusammengeknallt.

Südlich der Scarpe hatte der Gegner abends fünf Uhr seine Kräfte aufgefrischt und wagte nun nach kurzer, aber stärkster Artillerievorbereitung beiderseits der Straße Cambrai—Arras in Linie nördlich Monchy bis südlich Arras einen weiteren Versuch, sein Ziel, das so nahe wählte, zu erreichen. Vergeblich. Sturmwellen brachen teils in unserem Artilleriefeuer, teils im Nahkampf mit unseren feindlichen Regimentern blutig zusammen. Wir behaupteten nicht nur unsere Hauptstellungen, sondern auch die vorgeschobenen Sicherungen.

Am 25. April leiteten die Engländer wiederholt letzte starke Versuche ein, den südlichen Schenkel unserer Front bei Monchy einzunehmen. Unsere Württemberger standen nach wie vor schüttert.

Der Gegner resignierte gegen Abend in langsam abflauendem Artilleriefeuer.

Die zweite große Unternehmung des Feindes an der Arrasfront konnte als gescheitert angesehen werden. Auf der ganzen Front vorbereitet, war ein wirklicher Nachdruck durchgeführt worden, auf ihrem Südrande bis in die Gegend von Arras, wo sie am meisten Erfolg und ihr Erfolgsbeste Ausnützung versprach. Die Angriffe bei Arras hatten den Charakter der Demonstration behalten, unser Abschnitt von Acheville bis Arras war sogar in auffallender Weise selbst von feindlichen Angriffen verschont geblieben. Lärme den Anschein, als ob dieser Teil der Front für eine besondere Unternehmung des Gegners aufbewahrt werden sollte.

Dies änderte sich in demselben Augenblicke, in dem die Ausfallslosigkeit des geplanten Durchbruchs auf der Südhälfte der Front erkannt wurde.

Schon am Nachmittag des 25. April erlosch besonders die bei Arras vorstehende unserer Stellung lebhaftes Feuer mittlerer und schwerer Mäster.

Auch die gesamte übrige Front wurde vor dem 25. April in die Angriffsvorbereitung des Gegners einbezogen, wohl in der Absicht, die Richtung des geplanten neuen Stoßes verschleiern.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Radesheim.

9. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Jesus weint um Jerusalems. Luc. 19., 41.—47.
6 Uhr Beichtstuhl. 1/2 7 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Messe. 1/2 9 Uhr Schulmesse. 1/2 10 Uhr Predigt. Nachmittags Andacht zum Fest Michael mit Gebet für Vaterland und Heer.
An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 1/2 Uhr zweite hl. Messe fällt aus.
Freitag ist Herz Jesu-Freitag: 6 1/2 Uhr Herz Jesu-Kommunion und Weihegebet für die Seelen der Seelen, geb. Böbel.
Donnerstag von 4 Uhr an und Samstag von 3 Uhr an Beichtstuhl.

Redaktion: J. B. G. Reibling.

Güter-Versteigerung.

Montag, den 30. Juli 1917, vormittags 11 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Münchhof“ dahier lassen die Erben des Herrn Domäniale-Oberverwalters Kremer dahier ihre nachverzeichneten Grundstücke,

1. 75 Ruthen 76 Sch. Acker auf dem alten Ebental,
2. 56 „ 28 „ Weinberg auf dem Riesel,
3. 13 „ 20 „ Acker im Rehadler,
4. 26 „ 84 „ Weinberg im Engerweg,
5. 34 „ 36 „ Weinberg im Rammstein,
6. 37 „ 08 „ Weinberg im unteren Bischofsberg,
7. 38 „ 04 „ Acker auf dem alten Ebental,
8. 34 „ 08 „ Acker im Rehadler,

unter günstigen Bedingungen zum Verlaufe ausbieten.

Anschließend an dieses Ausgebot werden in der Sterbewohnung 1 Keller, einige Fässer, Lesebüttchen und anderes versteigert.

Radesheim, den 20. Juli 1917.

Die Erben.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 1. August 1917.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlungen abgehender Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Irdenes Geschirr

aller Arten eingetroffen.

Koch-, Milch-, Blumentöpfe, Schüsseln u.

Johann Preußig, Radesheim

Wilhelmstr. 4.

Bier

Läuser Schweinchen

preiswert abzugeben.

Koch,
Turnhalle Radesheim.

Evangel. Kirche zu Radesheim.

Sonntag, den 29. Juli:

(8. n. Trin.)

Vorm. 1/2 11 Uhr: Hauptgottesdienst

Kollekte für den evangel. Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen-:

Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt:

A. Meier

Radesheim.